

EU-Agrarpolitik erneut auf dem Prüfstand

Off-Stimme 1:

Der Arbeitstag hat früh angefangen für Evald Vestergaard. 315 Kühe nennt er sein Eigen, und 200 Hektar Land. Schon sein Vater und Großvater betrieben den Hof nicht weit von Aarhus auf der Halbinsel Jütland in Dänemark. Vor vierzehn Jahren beschloss Vestergaard, auf Bio-Landwirtschaft umzusteigen. Eine große Umstellung: Er musste zum Beispiel Land hinzukaufen, um seinen Kühen den nötigen Platz zu verschaffen.

Off-Stimme 2:

Ich fand, dass ich mehr als nur für mich selbst verantwortlich bin. Das hat etwas mit der Natur zu tun, mit der Gesundheit der Tiere und der Gesundheit der gesamten Umwelt, die mich und meine Kinder umgibt.

Off-Stimme 1:

Auch die Politik der dänischen Regierung trug ihren Teil dazu bei. Seit zwanzig Jahren fördert Dänemark die Biobauern. Angesichts der Umweltprobleme durch die traditionelle Landwirtschaft fing Kopenhagen Ende der achtziger Jahre an, Bauern zu fördern, die auf Kunstdünger und Pflanzenschutzmittel verzichten. Nicht nur in Dänemark eine Alternative, um zu versuchen, die Umweltbelastung durch die Landwirtschaft einzudämmen. Europaweit stellt sich das Problem. Ariel Brunner von der Umweltorganisation *Birdlife International* warnt:

Off-Stimme 3:

In den jüngsten Jahrzehnten haben wir einen Niedergang der Artenvielfalt verzeichnet: Zum Beispiel bei den Wildvögeln auf den Gehöften, da gab es einen Rückgang um etwa fünfzig Prozent in den vergangenen drei Jahrzehnten. Wir erleben eine Wasserkrise, insbesondere in der Mittelmeerregion, Bodenerosion, Umweltverschmutzung - das sind alles sehr große Probleme, die immer noch bestehen und die wir angehen müssen. Wir wünschen uns, dass die Subventionen neu ausgerichtet werden. Derzeit wird ein Großteil der Subventionen verschwendet, weil es keinen Zusammenhang gibt zwischen dem, was der Bauer macht, und dem Geld, das er bekommt.

Parlamento, Copyright © 2008 – Euronews, alle Rechte vorbehalten.